

4. Adventssonntag; 22.12.2019; 2. Kor.1,18-22

Liebe Gemeinde,

da sitzt sie ganz allein im weiten Zuschauerraum des Theaters. Das Publikum steht auf der Bühne gemeinsam mit 15 jungen Schauspielern, die zu Robotermenschen mutiert sind. Winston sitzt mutterseelenallein im weiten Rund des Zuschauerraums und die Roboterwesen bewegen sich auf sie zu und befragen sie:

„Wie hältst du es mit dem Klima; Fridays for future; ja gerne Klimaretten; und wann bist du das letzte mal in den Urlaub geflogen; aha – vor kurzem...

Wie hältst du es mit der Gerechtigkeit; ja bestimmt aktiv dabei; Und wer hat das schöne indische Kleid genäht, welches du anhast? Zwiedenken nennen wir das; das Gute wollen, darüber reden – es aber dann nicht schaffen, mit dem eigenen Leben zu verwirklichen. Bei den digitalen Robotermenschen wird es das nicht mehr geben. Alles ist auf L und 0 gestellt, oder dann sogar nur noch auf 0000. Es gibt keinen Zweifel, kein Nachdenken, keine Zweideutigkeiten, kein „Zwiedenken“ mehr.“

So geschehen bei einer Uraufführung vor einer Woche im Schauspielhaus auf der Bürgerbühne. Ein Ausblick auf 2084 – oder sogar auch schon auf das Heute? Wie geht es uns mit Eindeutigkeit im Denken und im Handeln? Was machen wir in dieser schönen Adventszeit mit dem Ausblicke auf das baldige Weihnachtsfest mit unseren Zweifeln, mit unserer Angst? Alles schön zugedeckt mit Geschenken, Licht, Kerzenduft und Tannengrün?

Beim Apostel Paulus war auch nicht immer alles geradlinig, nicht alles

immer klar im Denken, Schreiben und Handeln. Auch wenn er sich immer darum bemühte. Er hatte die Gemeinde in Korinth gemeinsam mit Silavus und Timotheus gegründet und wollte sie nach längerer Zeit wieder besuchen. So war es abgemacht. Aber er scheute sich. Scheute wohl etwas die weite Reise, aber auch die direkte Auseinandersetzung mit den Gegnern in der Gemeinde, die sich dort festgesetzt hatten. Deshalb schreibt er einen Brief an die Korinther, in dem er beschreibt, weshalb sich seine Ankunft verzögert, ja wohl weit hinausschiebt. Und er geht auf die Vorwürfe ein, dass er deshalb nicht eindeutig, nicht wahrhaftig sei, dass sein Handeln von Zwiespältigkeit / Zwiedenken geprägt sei: **2. Kor.1,18-22**

Rings um diesen Text erklärt Paulus sein Handeln und sein Denken. Das, was vielleicht nicht immer wahrhaftig angesehen werden kann, da unterschiedliche Blickweisen geradezu menschlich sind. Hier aber geht es um die Wahrhaftigkeit des Sohnes Gottes, deren Verkündigung und die damit verbundene Hilfe für Glauben und Leben. Auch darum, dass wir der vorhandenen Zwiespältigkeit nicht immer nur nachgeben sollten, obwohl wir damit auch leben und umgehen müssen.

Advent macht dies auch deutlich. Die Zeit der großen Erwartungen, die früher manchmal durch Fasten, durch Ruhe, durch innere Einkehr geprägt war. Wir beklagen manchmal die Unruhe, das Haschen nach Geschenken, die Sucht nach Zerstreuung. Was aber tun wir selbst dagegen? Niemand, oder fast niemand verwehrt es uns, uns zurückzuziehen, uns Zeit und innere Einkehr zu gönnen. Vielleicht sehnen wir uns sogar danach – und schaffen es vielleicht jedes Jahr nicht so richtig.

Und doch dürfen wir uns ohne schlechtes Gewissen auf das Weihnachtsfest zu bewegen. Dort geschieht das eindeutige JA Gottes zu uns Menschen. Ohne alle Zweideutigkeit, ohne ein, uns oft so anhaftendes Zwiedenken sagt Gott in einem kleinen Kind ja zu uns Menschen. Und heute, am 4.Adventssonntag denken wir daran, wie Maria sich vorbehaltlos freut. Sich gemeinsam mit Elisabeth freut auf dieses Kind, in dem sich die Sorgen und die Befreiung der Menschheit bündeln werden. Da ist in den Psalmgesängen kein Hader, kein Falsch, sondern Hoffnung und Freude.

Gottes JA zu uns: *„Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja;“*

Und unser JA zu Gott? Wie sieht es damit aus? Können wir sein Ja ohne Zweifel hören, ohne Schwierigkeiten genauso antworten? Wir werden es immer und immer wieder versuchen. Aber ob es uns auch immer wieder gelingt, liegt wohl auch nicht ganz bei uns: *„Gott ist´s aber, der uns fest macht samt euch in Christus...“* schreibt der Apostel.

Vielleicht blieben und bleiben auch in dieser Adventszeit Zweifel an der Richtigkeit unseres Glaubens. Vielleicht haben wir wieder nicht geschafft, diese Zeit so zu begehen, wie wir es uns eigentlich vorgenommen haben. Wie wir ebenso beim Klimaretten und der Gerechtigkeit immer wieder in den Anfängen stecken bleiben. Und doch dürfen wir frohgemut dort weitermachen. Und unser JA stammelnd, betend und singend vor Gott bringen. Und dabei bleiben, mit allen Zweifeln, die vielleicht dabei mitspielen.

Vielfältig wurde in dieser Kirche schon ein JA zueinander gesagt. Ja zur christlichen Erziehung von Eltern und Paten bei der Taufe kleiner Kinder. JA von Paaren zueinander bei den Trauungen, die hier geschehen sind.

Als junger Pfarrer habe ich bei der Traufrage den Passus weggelassen, bei dem es heißt *„in guten wie in bösen Tagen, bis der Tod euch scheidet...“* Ich meinte, aufgrund der Scheidungsrate diese Frage nicht wahrhaftig stellen zu können, oder die Beantwortung nicht wahrhaftig von den Brautpaaren einfordern zu sollen. Mit den Jahren wurde mir aber bewusst, dass die Brautpaare ja kommen, um ein wahrhaftiges JA zueinander zu sagen. Wie viel Zweifel dabei auch mitspielen mag. Ob es manchmal vielleicht auch etwas geheuchelt ist, wer will es ermessen. Ich bin nicht darüber der liturgische Ordnungshüter. Nein – ich nehme das JA heute als einen wahrhaftigen Wunsch. Und freue mich daran. Und hoffe, dass es mit großer Freude und mancher Anstrengung immer wieder neu mit Leben gefüllt werden möge – bis der Tod euch scheidet. Und wenn es nicht so ist, dann ist Gottes Vergebung größer – und der Menschen Handeln hoffentlich auch von Vergebung geprägt. Aber das JA wollen wir erst einmal sprechen und gegenseitig ernst nehmen.

So antworten wir auf das JA Gottes zu uns im Weihnachts- und im Ostergeschehen auch durch unser JA. Auf welch wackligen Füßen dies auch manchmal stehen mag. *„Bei der Treue Gottes“* schreibt der Apostel, *„unser Wort an euch ist nicht Ja und Nein zugleich – in ihm ist das JA; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre“*.
Amen